

Die Aussagen

Der Vorwurf der IG Pro Bad Dürrhein, erhoben nach dem gestrigen Bericht in der NECKARQUELLE, lautet: „Die IG hat entgegen den Äußerungen von Herrn Ucucu nicht behauptet, dass er kein Geld hätte, sondern dass die TFD Golden Village GmbH, deren Geschäftsführer er ist, gemäß der von der Gesellschaft im Unternehmensregister hinterlegten Bilanz zum 31. Dezember 2016 über kein Eigenkapital verfügt hat, wohl aber über einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag in Höhe von 160535 Euro. Die TFD Golden Village GmbH war daher am 31. Dezember 2016 überschuldet. Gemäß § 15a Insolvenzordnung hätte der Geschäftsführer innerhalb von drei Wochen Insolvenz anmelden müssen. Für die Realisierung des Irma-Projektes kommt es nicht auf das persönliche Vermögen von Herrn Ucucu an, sondern auf die Vermögenssituation und Zahlungsfähigkeit der TFD Golden Village. Schließlich handelt es sich bei der TFD Golden Village um eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die sich bislang nur mit dem Irma-Projekt befasst“, so die Stellungnahme der IG Pro.

Der Steuerberater der TFD äußert sich dazu wie folgt: „Die Interessengemeinschaft trifft Aussagen über die finanzielle Situation der TFD Golden Village GmbH, getragen von der Einsicht in das Register beim Betreiber des Bundesanzeigers. Die dort eingereichte Bilanz ermöglicht selbst dem visiertesten und fachlich vorgebildeten Leser nicht die Erkenntnis, ob die Gesellschaft überschuldet ist oder nicht. Um eine derartig weitreichende folgenreichere Aussage treffen zu können, bedarf es einer vom Gesetz vorgeschriebenen Überschuldungsprüfung, bei der auch außerbilanzielle, demnach nicht veröffentlichungspflichtige Umstände zu berücksichtigen sind. Hierzu kann auf die Unterscheidung zwischen nomineller und tatsächlicher Überschuldung verwiesen werden. Ob ein Antrag auf Insolvenz gestellt werden muss, bestimmt nicht eine Interessengemeinschaft. nq

IG Pro Bad Dürrhein und Investor Ucucu liegen miteinander im Clinch

Irma Während die Interessengemeinschaft Pro Bad Dürrhein behauptet, die TFD Golden Village hätte Insolvenz anmelden müssen, sagt der Steuerberater der Firma, diese Aussagen seien schlichtweg falsch.

Zwischen der Interessengemeinschaft Pro Bad Dürrhein und Irma-Investor Casim Ucucu kommt es erneut zu einem Schlagabtausch. Als Reaktion auf den gestern in der NECKARQUELLE erschienenen Bericht forderte die IG Pro den Gemeinderat auf, eine Veränderungssperre zu erlassen und schlug vor, das Areal an der Ecke Luisen- und Hofstraße, auf dem sich die ehemalige Klinik Irma befand, in eine öffentliche Grünfläche (Park) zu verwandeln.

Investor Casim Ucucu, der Geschäftsführer der TFD Golden Village GmbH, der das Gelände gehört, findet den Park-Vor-

„Die TFD Golden Village hat kein Liquiditätsproblem.“

Casim Ucucu
Geschäftsführer, Investor

schlag gar nicht lustig und schlug seinerseits vor, die Sprecherin der IG Pro Bad Dürrhein, Annerose Knäpple solle doch ihr eigenes Wohnhaus abreißen und ihr Grundstück zu einem öffentlichen Park verwandeln. Schließlich handle es sich bei dem Irma-Areal um privates Gelände.

Vorschlag: Park statt Gebäude

Wie kommt die IG Pro auf die Idee mit dem Park? Annerose Knäpple findet, dass man jetzt, nachdem die alten Irma-Gebäude weitgehend abgerissen wurden, sieht, „dass der Hindenburgpark jetzt sehr viel geräumiger wirkt und der Besucher einen freien Blick auf die Innenstadt hat“ und sie meint: „Ein erweiterter Hindenburgpark, durch den eine renaturierte Stille Musel fließt, würde die städtebauliche Situation wesentlich verbessern und wäre für einen Kurort die angemessene, von der Bevöl-



Die Stille Musel (links), die nach Ansicht des Landratsamtes auf dem Irma-Gelände geöffnet werden müsste, die stehengebliebene Abrissruine (rechts oben) und der Plan, die Musel zwischen den beiden Gebäudeteilen hindurchzuführen. Fotos: Hans-Jürgen Eisenmann



kerung zweifellos akzeptierte Lösung.“ Knäpple rief den Gemeinderat auf, über diese Möglichkeit ernsthaft nachzudenken. Auch in Sachen Bilanz gibt es unterschiedliche Auffassungen, die IG Pro Bad Dürrhein beharrte in einer Stellungnahme zum Bericht in der NECKARQUELLE, dass die TFD Golden Village am Stichtag 31. Dezember 2016 überschuldet gewesen sei.

Das Steuerberatungsbüro des Unternehmens, die Allgemeine Wirtschaftstreuhand und Revisionsgesellschaft mbH Villingen-Schwenningen, stellt fest, „dass die getroffenen Aussagen schlichtweg falsch sind und lediglich dazu dienen, wirtschaftlichen Schaden auf Seiten des Investors auszulösen, die in der

Folge allerdings zur Schadenersatzpflicht der Initiatoren der parteiunabhängigen Bürgerinitiative führen“, wie der Wirtschaftswissenschaftler, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Volker Horstmann ausführte.

Und Casim Ucucu sagt selbst: „Fest steht, dass die TFD Golden Village GmbH weder Liquiditätsprobleme hat noch insolvent wird.“

Verfahren geht weiter

Wie geht es weiter im Bebauungsplanverfahren? „Wir arbeiten alle Aufgaben ab, dazu gehört auch die Abstimmung mit dem Landratsamt“, sagte Casim Ucucu. Ein Fachplanungsbüro habe Studien zur Öffnung der Stille Musel gemacht. Gespräche dazu

fanden mit dem Landratsamt statt und es werde kurzfristig eine weitere Abstimmung erfolgen. Sollte der Gemeinderat die Offenlegung der Stille Musel beschließen, werde es „keine wirklich große Änderung des Konzeptes“ geben, erklärte der Investor, „unser Planungskonzept erlaubt es, auf alle Varianten ohne große Umplanung zu reagieren.“

Casim Ucucu erinnerte daran, dass sich der Gemeinderat längst mehrheitlich städtebaulich zum geplanten Konzept bekannt habe. „Dies ist eine demokratische Mehrheitsentscheidung. Wieso hier seitens der IG Pro nach wie vor gegengehalten wird, zeigt das demokratische Verständnis der Gruppierung.“ „Wenn Ucucu die

Abbruchfirma zurückgepfiffen hat, obwohl es angeblich keine finanziellen Probleme gibt, bedeutet dies nichts anderes, als dass er den Abbruch nun ein weiteres Mal eingestellt hat, um Druck auf die Stadt auszuüben, damit sie den Bebauungsplan wie von ihm gewünscht aufstellt“, erklärte Annerose Knäpple für die IG Pro Bad Dürrhein.

Für die IG stelle sich die Frage, wie lange sich der Gemeinderat das noch gefallen lasse. Der Gemeinderat sei Träger der Planungshoheit und könne bestimmen, wo, was und wie gebaut werde. Eine Veränderungssperre könne als Instrument genutzt werden. Möglich sei auch, das Vorkaufsrecht der Stadt auszuüben. hje